

Wir. Eine Stadt. Ein Ziel.

*Miteinander auf dem Weg zum
inklusiven Handeln.*



2021

Bericht zur Umsetzung des

Aktionsplans 2.0

der Lebenshilfe Hannover

Inhalt

Einleitung.....	3
Der Aktionsplan ist (k)ein Projekt	4
Der Aktionsplan hat viele Gesichter – Die Inklusionsbeauftragten mit Behinderung	7
Umgang mit der Corona-Pandemie.....	8
Die Umsetzung des Aktionsplans 2.0 im Jahr 2021	9
Handlungsfeld Selbstbestimmung	9
Handlungsfeld Teilhabe	14
Handlungsfeld Mitwirkung und Mitbestimmung	19
Handlungsfeld Verankerung im Alltag	22
Blick in die Unternehmensteile	23
Fazit.....	26

In diesem Bericht wird auf geschlechtergerechte Sprache Wert gelegt. Der Aktionsplan 2.0 wurde in seiner originalen Fassung im generischen Maskulinum verfasst. Daher sind direkte Zitate aus dem Aktionsplan in männlicher Form belassen.

Einleitung

Seit dem Jahr 2013 konkretisiert und übersetzt die Lebenshilfe Hannover die Anforderungen der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) mit Hilfe von Aktionsplänen. Teilhabe soll alltäglich werden.

In den Bereichen Selbstbestimmung, Teilhabe, Mitwirkung und Verankerung im Alltag werden maßnahmenorientiert Möglichkeitsräume für Menschen mit Behinderung, Unterstützungsstrukturen und Partizipationsformen geschaffen. Menschen mit Behinderung gestalten mit und wollen gehört werden.

Die Steuerung des Aktionsplans erfolgt durch das Kernteam, bestehend aus der Geschäftsführerin (Christine Lenssen), der pädagogischen Leiterin (Dr. Heike Lubitz) und der Standortleitung Charlottenstraße 1 (Nico Walter). Das Kernteam trifft sich regelmäßig zur Beratung und zur Abstimmung über das weitere Vorgehen. Es wird von Dr. Katrin Grüber (Institut Mensch, Ethik und Wissenschaft (IMEW)) unterstützt.

Nico Walter obliegt die Organisation und Koordination der Umsetzungsprozesse mit der Unterstützung von Dr. Katrin Grüber. Herr Walter ist zuständig für die Information des Kernteams und die Koordination der Treffen des Kernteams und der Inklusionsbeauftragten. Frau Dr. Grüber begleitet die Sitzungen der Inklusionsbeauftragten in Vor- und Nachbereitung und Durchführung sowie die Erstellung des jährlichen Berichts zur Umsetzung. Marina Pflugmacher und Jana Rodenbeck, haben als Fachassistenz Inklusion die Aufgabe der Begleitung und Realisierung von inklusions- und teilhabeorientierten Projekten zur Umsetzung des Aktionsplans und der Begleitung sowie Organisation von inklusiven Arbeitsgemeinschaften auf Unternehmensebene. Inklusionsbeauftragte sind Menschen mit Behinderung, die von der Lebenshilfe Hannover begleitet werden, und Beschäftigte der Lebenshilfe Hannover, die die Aufgabe der Multiplikation von Wissen in den jeweiligen Unternehmensteilen, der Unterstützung bei der Umsetzung von Projekten und der Teilnahme an Sitzungen der Inklusionsbeauftragten haben.

Der folgende Bericht will anhand von ausgewählten Zielen des Aktionsplans 2.0 zeigen, was während der Corona-Pandemie möglich war. Es sei dabei betont, dass damit nur ein Ausschnitt gezeigt wird und werden kann – es geschieht an vielen Stellen in der Lebenshilfe Hannover noch viel mehr, um die UN-BRK umzusetzen. Schließlich ist das Ziel, dass immer mehr im Alltag verankert wird.

Nico Walter (Standortleitung Charlottenstraße 1) und Dr. Katrin Grüber (Leitung Institut Mensch, Ethik und Wissenschaft)

Der Aktionsplan ist (k)ein Projekt

Katrin Grüber: Was verändert sich durch den Aktionsplan?

Marina Pflugmacher: Ich habe den Eindruck, dass der Aktionsplan einen ständigen Austausch ermöglicht. Dadurch rücken die Themen Teilhabe und Selbstbestimmung immer wieder ins Bewusstsein. Es zeigt sich auch, dass die Ziele des Aktionsplans gut gewählt sind. So geben unsere Nachfragen wie „Was habt ihr genau gemacht, damit die Menschen selbst bestimmen können?“ bei den Mitarbeitenden einen Anstoß. Es wird deutlich, dass es eine Erwartung gibt, dass alle aktiv werden. Und gerade die letzte Abfrage hat gezeigt, dass viel passiert ist.

Nico Walter: Ich merke an zwei Stellen Veränderungen. Die eine ist die Ebene der Mitarbeitenden. So sehen die Kolleginnen und Kollegen bei neuen Produkten und Prozessen immer selbstverständlicher den Bedarf für eine Übertragung in die Leichte Sprache. Weil sie verständliche Kommunikation wichtig finden. Und ich merke Veränderungen bei Menschen mit Behinderung. Sie fragen nach, wenn etwas nicht im Sinne des Aktionsplans läuft. Sie fragen: Warum bin ich da nicht zu hören? Warum werde ich da nicht gefragt? Warum ist das so? Das sind immer schöne Momente, bei denen ich denke: „genau das wollen wir.“

Jana Rodenbeck: Den Eindruck habe ich auch. Menschen mit Behinderung machen mit und fragen nach. Toll finde ich auch, dass die digitalen Formate angenommen werden, ja geradezu als cool angesehen werden. Es gibt Reaktionen wie: „Ich war dabei, ich war wichtig und ich möchte es noch mal machen.“ Am Anfang waren wir nicht sicher, ob und wie es funktioniert. Aber es funktioniert gut und wird immer selbstverständlicher. Beispielsweise schaltet sich eine Bewohnerin, die in der Werkstatt arbeitet, ganz selbstverständlich zu Videokonferenzen dazu.

Katrin Grüber: Inwiefern ist der Aktionsplan (k)ein Projekt?

Marina Pflugmacher: Es ist insofern kein Projekt, weil es eine höhere Verbindlichkeit gibt, im Sinne des Aktionsplans zu handeln. Wenn wir allerdings nicht immer wieder nachfragen würden, würde manches auf der Strecke bleiben. Es gibt Mitarbeitende, die sehr motiviert sind und die offen für die Projekte sind und gerne etwas Neues ausprobieren. Das gilt aber nicht für alle.

Nico Walter: Was du gesagt hast, trifft für mich den Kern der Frage. Es ist kein Projekt mehr, sondern es gehört zu unserer Arbeit. Das heißt nicht automatisch, dass es überall und immer perfekt umgesetzt wird. Aber es heißt: der Anspruch ist da und die Erwartung. Die Inhalte sind eben nicht on top, sind nicht beliebig, sondern gehören zum Kern unserer Aufgaben. Und ja, man muss noch mal nachfragen. Das ist okay.

Jana Rodenbeck: Auch ich sehe die Verbindlichkeit und wir wollen die Verankerung in Strukturen und Prozessen. Ich finde aber den Projektcharakter in Ordnung, weil er den Druck nimmt, dass alles auf Anhieb hundertprozentig korrekt sein muss. Das senkt die Hemmschwelle, aktiv zu werden und etwas auszuprobieren.

Katrin Grüber: Wie hat die Coronapandemie die Umsetzung des Aktionsplans beeinflusst? Was war möglich? Was war nicht möglich?

Jana Rodenbeck: Die Coronapandemie hat die Umsetzung von Ideen gehemmt oder verzögert. Ein Beispiel ist der inklusive Chor. Der hat angefangen, pausiert aber jetzt. Den Menschen mit Behinderungen fehlen die Angebote sehr. Deshalb fragen sie nach, wie beispielsweise nach dem Tanzen oder nach den Theaterangeboten

Nico Walter: Ich glaube einerseits, dass die Pandemie die Tür aufmacht für viele Kompromisse. Aber ein großes Problem sind die fehlenden niedrigschwelligen Begegnungen zwischen Menschen mit und ohne Behinderung. Die kann man nicht ersetzen und das hinterlässt Spuren – beispielsweise, weil Vorurteile nicht abgebaut werden können.

Katrin Grüber: Was war Eure Lieblingsmaßnahme bzw. Lieblingsaktivität im letzten Jahr?

Marina Pflugmacher: Mich haben die Aktivitäten der Bewohner*innenvertretung sehr beeindruckt. Sie haben so viel Energie und haken immer wieder nach. Sie sind ein Team, sind im Austausch und haben Freude an ihrer Tätigkeit.

Nico Walter: Für mich war der Besuch von Beschäftigten der Tagesförderstätte in der Büttnerstraße im Sprengelmuseum besonders eindrucksvoll. Das Sprengelmuseum ist Hochkultur und ein Bereich, der in der Regel für Menschen mit geistiger Behinderung nicht geöffnet ist. Es gab im Vorfeld einen guten Austausch darüber, wie Barrieren abgebaut werden können, um den Besuch zu ermöglichen. Gleichzeitig wurden die Mitarbeitenden des Museums für die Bedürfnisse der Menschen sensibilisiert. Das hat eine große Symbolwirkung. Schließlich haben alle Menschen das Recht auf Teilhabe zu allen Bereichen der Gesellschaft, eben auch zur Hochkultur. Es geht aber nicht nur um die Wirkung nach außen. Alle, die dabei waren erzählen immer wieder von den Eindrücken.

Jana Rodenbeck: Stimmt, unlängst erreicht uns eine Mail aus dem Sprengelmuseum, in der gesagt wurde, sie würden sich über einen weiteren Besuch von uns freuen. Auch merken wir, die Beschäftigten der Tagesförderstätte haben viel gelernt. Sie teilen uns mit, dass sie gerne noch mal in das Museum möchten. Das zeigt, es tut sich was.

Mir gefallen aber auch die Gespräche, die „drum herum“ stattfinden. Da passiert ganz viel niedrigschwellig. Insbesondere äußern Menschen mit Behinderung Wünsche, die sie bei üblichen Verfahren (Wunschkontexten) nicht äußern. Wir können da viel mitnehmen, was vielleicht an anderer Stelle fehlt.

Nico Walter: Im Grunde ist das ja eine Art niedrigschwelliges Vorschlagsmanagement, so wie wir es im Aktionsplan stehen haben. Dass man einen Raum dafür schafft, dass die Menschen einfach Vorschläge, Ideen, Wünsche, Sorgen, Ängste äußern können. Und dass es nachgehalten wird.

Jana Rodenbeck: Ja, das wird gemacht: Es gibt eine Liste mit Aktionen.

Marina Pflugmacher: Für mich war der inklusive Chor besonders schön und ich bedaure sehr, dass er durch Corona pausieren muss. Mir gefällt die Gruppe besonders gut, weil die Stimmung so gut ist und weil auch Menschen außerhalb der Lebenshilfe dabei sind. Die Menschen mit und ohne Behinderung kommen zusammen, weil sie Spaß am Singen und der

Gemeinschaft haben. Es geht nicht vorrangig um Leistung. Wir planen aber auch kleinere Konzerte bzw. Auftritte. Am Anfang habe ich Freundinnen und Freunde und Bekannte angesprochen. Das tolle: Sie haben weitere Menschen gewonnen, so dass der Kreis größer wird.

Katrin Grüber: Vielen Dank, wer möchte das Schlusswort?

Nico Walter: Das Jahr 2021 war das erste Jahr, in der wir in der Konstellation zu viert, also mit Euch Marina und Jana als Fachassistentinnen Inklusion gearbeitet haben. Ich finde die Zusammenarbeit sehr schön, weil sich eine gute Dynamik entwickelt hat und wir gemeinsam viel anschieben können.

Der Aktionsplan hat viele Gesichter – Die Inklusionsbeauftragten mit Behinderung

Jeder Bereich der Lebenshilfe Hannover hat Inklusionsbeauftragte mit und ohne Behinderung. Sie sind eine wichtige Schnittstelle zwischen dem Handeln im Alltag und bereichsübergreifenden Handeln, indem sie in beide Richtungen Informationen weitergeben. Inklusionsbeauftragte mit und ohne Behinderung äußern ihre Meinung zum Aktionsplan 2.0 und ihrer Rolle als Inklusionsbeauftragte:

**Katrin
Brauer**

„Die Arbeit am Aktionsplan war super. Hat mir sehr gut gefallen. Es war ein Highlight, dass ich von der Arbeit zur Sitzung zugeschaltet worden bin.“

**Gertraud
Süß**

„Wir waren in der Büttnerstraße und haben die anderen Wohnstätten-Bewohner gesehen. Das war echt gut! Und das Sommerfest war gut. Im Sommer haben wir mit Schülern ein Buch über unser Leben gemacht.“

**Dietmar
Pehlke**

„Am besten hat mir gefallen, wie Katrin im Video-Call gesprochen hat. Die Arbeit mit der AG Stolperfrei ist mir wichtig.“

**Andrea
Spange**

„Hoffentlich ist Corona bald vorbei, dann kann man wieder öfter weg und was machen! Die Treffen mit den Inklusionsbeauftragten will ich öfter machen, auch, weil man da Leute kennenlernt.“

**Heike
Block**

„War alles okay. Schade war, dass Corona kam und wir keine Feste feiern und mit Leuten reden konnten.“

Umgang mit der Corona-Pandemie

Auch im Jahr 2021 hatte der Schutz der Gesundheit der Menschen mit Behinderung, die wir begleiten und der Mitarbeitenden der Lebenshilfe Hannover eine hohe Priorität. Schutzmaßnahmen gegen die Corona-Pandemie haben uns in den meisten Prozessen im Alltag begleitet.

Vieles von dem, was wir uns vorgenommen haben, war nicht durchführbar. Das hat Menschen mit Behinderung, Mitarbeitende und Angehörige enttäuscht. Lang ersehnte Dinge wie Straßenfeste, große unternehmensteilübergreifende Treffen in Präsenz oder Disco-Veranstaltungen mussten auch in 2021 verschoben werden.

Aber Abstand und die Vermeidung von Kontakten öffnen auch neue Möglichkeitsräume.

So hat es im vergangenen Jahr das erste digitale Straßenfest „Lust auf Linden-Süd“ gegeben, das als Show live gestreamt wurde. Menschen mit Behinderung waren Talk-Gäste in der Show und haben im Vorfeld vielfältige Videobeiträge gedreht, die in der Show als Einspieler gezeigt wurden.

Was mich besonders beeindruckt: Der TaFö-Rat, die Selbstvertretung der Tagesförderstätte Büttnerstraße, hat sich und seine Arbeit in einer Online-Konferenz des IMEW vorgestellt. Abgesehen davon, dass nur wenige TaFös Selbstvertretungsgremien haben. Es gab bisher nicht viele Veranstaltungen, auf denen Beschäftigte von TaFös selbst zu Wort gekommen sind. Es hat sich außerdem gezeigt, wie gut das digitale Format funktioniert. Die Fahrt zu einer Präsenzveranstaltung wäre wesentlich aufwändiger gewesen.

Menschen mit Behinderung haben bei der Bekämpfung der Pandemie geholfen.

In allen Altersgruppen haben sich Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen selbstverständlich an der Bekämpfung der Pandemie beteiligt. Notwendige Regeln wurden umgesetzt. Es gibt eine Kultur des Aufeinander-Achtens. Ich habe auch beobachten können, dass andere höflich auf geltende Regeln hingewiesen werden.

Zum Ende des Jahres wurden im Rahmen des Projektes „Selbstbestimmt durch Eigentests“ Ehrenamtliche geschult, die dann ihrerseits Menschen mit Behinderung gezeigt haben, wie sie Selbsttest anwenden. Das macht sie weniger abhängig von anderen.

Im zweiten Pandemiejahr war vor allem eins gefordert: Ausdauer. Welches Durchhaltevermögen SARS-CoV-2 uns allen abverlangen würde, hat wahrscheinlich niemand geahnt. Welche neuen Erfolge, Weiterentwicklungen, Ideen und Motivationen von Menschen mit Behinderung und Mitarbeitenden der Lebenshilfe Hannover im Rückblick auf 2021 dennoch zu Buche stehen, ist erstaunlich und macht Lust auf ein neues Jahr in der Umsetzung des Aktionsplans 2.0. Wir freuen uns aber darauf, wieder sicher in den Kontakt mit möglichst vielen anderen Menschen kommen zu können.

Die Umsetzung des Aktionsplans 2.0 im Jahr 2021

Handlungsfeld Selbstbestimmung

Für die UN-BRK ist die Anerkennung und Förderung der Selbstbestimmung von zentraler Bedeutung. Dies zeigt sich bereits in Artikel 3 und wird in Artikel 19 der UN-BRK konkretisiert. Menschen mit Behinderungen sollen die gleichen Wahlmöglichkeiten haben und selbstbestimmt leben.

Im Jahr 2021 gab es zu 12 der 16 Ziele Maßnahmen zur Umsetzung, die Umsetzung von vier Zielen wurde zurückgestellt, in fünf Fällen erfolgt die Umsetzung in Einzelfällen.

Von besonderer Bedeutung war die Veröffentlichung der überarbeiteten Broschüre „Mehr Selbstbestimmung ist möglich“. Sie wurde in Dienstbesprechungen vorgestellt und ist Teil des Einführungsseminars. Bebilderte Best-Practice-Beispiele sollen Kolleg*innen anregen, die Erkenntnisse in ihrem Alltag anzuwenden.

Die Mitarbeitenden der Lebenshilfe erfahren insbesondere bei der Anwendung der Leichten Sprache durch die Inklusive Schreibwerkstatt – Büro für Leichte Sprache und durch die Fachberatung Unterstützte Kommunikation, sowie einen Material-Fundus, Unterstützung. Der Fundus ist eingerichtet und befindet sich für alle Mitarbeitenden zugänglich in der Charlottenstraße 1. Ein Ausleihsystem wurde entwickelt.

Der Stärkung dienen auch die Fortbildungen, die zu verschiedenen Themen stattgefunden haben. Mehrere Unternehmensteile haben wichtige Prozesse angestoßen. Dazu gehört die Einführung des Index für Inklusion in den Kindergärten, Schulen und der Frühförderung und die Implementierung von mehr Wahlmöglichkeiten. Prozesse sind in den Bereichen Wohnen und Arbeiten begonnen, ein Fokus auf Standardisierung und Alltagsimplementierung von Wahlmöglichkeiten muss erfolgen. Pilotprojekt: Besuch des Sprengelmuseums. Hierbei handelt es sich um ein Beispiel – Maßnahme wird vielfältig an verschiedenen Stellen bearbeitet.

Ziel und Maßnahmen	Umsetzungsstand 2021	Planung 2022
01. Selbstbestimmung im Alltag und Personenzentrierung durch konkrete Wahlmöglichkeiten und Unterstützung		
Die Broschüre „Mehr Selbstbestimmung ist möglich!“ wird in allen Bereichen und bei allen Beschäftigten bekannt gemacht.	Wurde überarbeitet und in Dienstbesprechungen in allen Unternehmensteilen vorgestellt. Ist Teil des Einführungsseminars für alle.	
Die dort vorgeschlagenen Maßnahmen zum Empowerment werden in allen Bereichen in das alltägliche Handeln als Standard integriert.	Die Integration der Maßnahmen in den Alltag wird durch die Bebilderung von Best-Practice-Beispiele in der Neuauflage begünstigt. Keine standardisierte Umsetzung festgelegt.	

Ziel und Maßnahmen	Umsetzungsstand 2021	Planung 2022
Inklusive Bildungsangebote und Veranstaltungen zum Thema werden entwickelt und angeboten.	Es wurden inklusive Lebensbuchseminare durchgeführt. Ein konkretes Seminar zum Leitfaden gibt es nicht.	Eine inklusive Fortbildung zum Thema Selbstbestimmung wird geplant.
Fortbildungen und Workshops zu den Themen UN-BRK und Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes werden für alle Beschäftigten der Lebenshilfe Hannover angeboten.	Es gab zwei ICF-Basis Schulungen und eine Fortbildung zu „Selbstbestimmung und Partizipation im Alltag von Assistenz“ entlang des BTHGs.	
Die Arbeitsgruppe „Respekt und Toleranz“ erarbeitet Vorschläge, wie Selbstbestimmung und Personenzentrierung in der Arbeit der Lebenshilfe Hannover umgesetzt werden kann.	Die Arbeitsgruppe arbeitet an der Weiterentwicklung von Selbstbestimmung und respektvollem Umgang miteinander.	Die Arbeitsgruppe setzt ihre Tätigkeit fort.
Gute Beispiele (intern und extern) werden auf Inklusionstagen und in Dienstbesprechungen vorgestellt.	Mithilfe der Vorstellungen des neuen Leitfadens wurde exemplarisch gute Beispiele aus der Praxis der Lebenshilfe Hannover in Dienstbesprechungen gezeigt. Eine Systematik für die Vorstellung guter Beispiele gibt es nicht.	
02. Mehr Menschen mit Behinderung planen ihre Freizeitaktivitäten selbst		
Menschen mit geistiger Behinderung werden bei der selbstbestimmten Planung von individuell ausgerichteten Freizeitaktivitäten unterstützt.	Geschieht individualisiert.	
03. Selbstbestimmung für Menschen mit komplexem Unterstützungsbedarf		
Die Beschäftigten unterstützen Menschen mit komplexen Beeinträchtigungen bei der Auswahl von Beschäftigung oder im Freizeitbereich.	Prozesse sind in den Bereichen Wohnen und Arbeiten begonnen, ein Fokus auf Standardisierung und Alltagsimplementierung von Wahlmöglichkeiten muss erfolgen. Pilotprojekt: Besuch des Sprengelmuseums. Hierbei handelt es sich um ein Beispiel – Maßnahme wird vielfältig an verschiedenen Stellen bearbeitet.	Die Unternehmensteile werden an der Umsetzung eines Ziels aus dem Aktionsplan arbeiten, dass sich auf die Verankerung im Alltag bezieht.
Es werden Instrumente zur Ausübung der Wahl geprüft (Basale Angebote, Bilder-Tafeln, Unterstützte Kommunikation, Sprechende Tasten, Tablets, Leichte Sprache) und eingesetzt.	Die Fachberatung UK unterstützt Menschen mit Behinderung bei der Wahl des passenden Kommunikationsinstrumentes. Inhouse Fortbildungen zu Methoden wurden angeboten.	
Die Umgebungsgestaltung und der Tagesablauf werden unter dem Aspekt der Selbstbefähigung/ Selbstbestimmung bewertet und angepasst.	Geschieht in Einzelfällen.	
04. Selbstbestimmungsmöglichkeiten durch Empowerment weiter stärken und ausbauen		
Die Lebenshilfe Hannover bietet Beschäftigten weiterhin Fortbildungen/Schulungen zum Thema Selbstbestimmung und Empowerment an.	Es hat eine Fortbildung zu sexueller Vielfalt und Selbstbestimmung stattgefunden.	Durchführung der Ausstellung „Echt mein Recht“. Ehrenamtliche

Ziel und Maßnahmen	Umsetzungsstand 2021	Planung 2022
Hierbei werden auch Aspekte einer selbstbestimmten Sexualität behandelt.	Vorbereitungen der Ausstellungen „Echt mein Recht“ (Wanderausstellung über Selbstbestimmung und Schutz vor sexualisierter Gewalt für Menschen mit Behinderung, die im Jahr 2022 gezeigt wird	Menschen mit Behinderung werden durch die Ausstellung führen. Dies wird nicht nur, aber auch ein Beitrag zu ihrem Empowerment sein.
Menschen mit geistiger Behinderung erhalten Unterstützung, um an Empowerment-Kursen teilzunehmen.	Die Menschen wurden darüber informiert, dass das Angebot von 2021 in 2022 verschoben wurde.	Ein Angebot des Frauennotrufs zur Selbstbehauptung wird im Februar und März im FZH Vahrenwald stattfinden. Die Teilnahme von Menschen mit Behinderung wird unterstützt.
05. Selbstbestimmung und ein Handlungskonzept zum Schutz der Unversehrtheit		
Die Arbeitsgruppe „Es geht auch ohne Gewalt“ setzt ihre Arbeit fort und wirkt bei der Erarbeitung eines Gewaltschutz-Präventionsleitfadens mit. Dieser wird im Unternehmen implementiert. Die Bewusstseinsbildung erfolgt durch Fortbildungen für Beschäftigte und Schulungen für Menschen mit geistiger Behinderung.	Es wird ein Gewaltschutzkonzept erarbeitet. Es hat eine Inhouse-Fortbildung zum Thema stattgefunden. Alle Leitungen des Bereichs Arbeit und Wohnen haben eine Schulung zu Gewaltschutzkonzepten besucht. Aus der Arbeitsgruppe „Es geht auch ohne Gewalt“ ist ein Tischaufsteller entstanden, der anhand von Praxisbeispielen Gespräche über Formen von Gewalt ermöglichen soll.	Anwendung des Gewaltschutzkonzeptes.
06. Die Kindergärten stärken die Selbstbestimmung für Kinder		
Die Kindergärten nutzen den Index für Inklusion für Kindergärten, um über ihre Arbeit zu reflektieren. Sie identifizieren Maßnahmen, mit denen Selbst- und Mitbestimmungsmöglichkeiten der Kinder erweitert werden und setzen diese um.	Die Einführung des Index für Inklusion in allen Unternehmensteilen „Kindheit und Jugend“ wurde umfassend gestaltet und durch die Fachleitung U18 begleitet. Individuelle Maßnahmen wurden festgelegt.	Umsetzung der Maßnahmen in den Unternehmensteilen, die Kinder und Jugendliche begleiten.
07. Die Kindergärten verankern den Schutz der Kinder im Alltag		
Die Kindergärten erarbeiten gemeinsam ein Kinderschutzkonzept, um den Schutz von Kindern im Alltag zu verankern. Themen sind u. a. Resilienzförderung, Macht/Machtmissbrauch, Grenzverletzung und -überschreitung, Beteiligung und Umgang mit Beschwerden.	Das Kinderschutzkonzept ist erarbeitet. Mitbestimmungsmöglichkeiten werden schrittweise ausgeweitet. In der Weberstraße bestimmen Kinder das Monatsthema mit und wirken bei der Gartengestaltung mit.	
Die Erstellung des Konzeptes und die Nutzung des Index für Inklusion werden verschränkt.	Der Index für Inklusion wurde eingeführt. Es besteht die Möglichkeit, ergriffene Maßnahmen mit dem Kinderschutzkonzept zu verschränken.	

Ziel und Maßnahmen	Umsetzungsstand 2021	Planung 2022
08. Die Nutzung der Leichten Sprache beim Schreiben von Texten wird erleichtert		
Die Fortbildungsangebote für Beschäftigte zum Schreiben von Texten in Leichter Sprache werden fortgeführt.	Fortbildungen zur Leichten Sprache waren Teil des In-house-Fortbildungsprogramms.	Weitere Fortbildungen werden angeboten.
Die Fortbildungsangebote zur Leichten Sprache werden für Dritte geöffnet.	Pandemiebedingt zurückgestellt.	
Alle Bereiche können die Angebote der Inklusiven Schreibwerkstatt nutzen.	Die Bereiche nutzen die Angebote der Inklusiven Schreibwerkstatt – Büro für Leichte Sprache. Zur Nutzung des Büros für Leichte Sprache wurde im Rahmen der internen Audits in allen Unternehmensteilen eine aktivierende Befragung durchgeführt, um flächendeckend auf das Angebot hinzuweisen.	
Weitere Menschen mit geistiger Behinderung werden als Prüfer der Dokumente in Leichter Sprache geschult.	Zu Beginn des Jahres 2021 waren sieben neue Prüfer*innen geschult.	
09. Bis 2020 werden die meisten Dokumente der Lebenshilfe Hannover, die für Hilfeempfänger relevant sind, auch in einer Fassung in Leichter Sprache zur Verfügung gestellt		
Die Dokumente werden zeitnah durch die Inklusive Schreibwerkstatt übertragen.	Geschieht.	
Bei Bedarf erhalten Menschen mit geistiger Behinderung zusätzlich eine Erläuterung des Inhaltes durch Beschäftigte in einer für sie verständlichen Weise.	Geschieht in Einzelfällen.	
10. Leichte Sprache wird nicht nur schriftlich, sondern auch mündlich verwendet (im Alltag und auf Veranstaltungen)		
Es gibt Angebote für Beschäftigte in der Anwendung der Leichten Sprache beim Sprechen.	Als erste Maßnahme haben sich Mitarbeiterinnen des Büros für Leichte Sprache in gesprochener Leichter Sprache in einer externen Fortbildung geschult.	Mitarbeiterinnen des Büros für Leichte Sprache haben aus dem gewonnenen Wissen eine Schulung für das In-house-Programm entwickelt, die im Folgejahr angeboten wird.
11. Barrierefreie Informationen		
Plakate, Mitteilungen und Informationen für Bewohner und Beschäftigte der Tagesförderstätte werden zielgruppenspezifisch barrierefrei (beispielsweise in ausreichender Schriftgröße und/oder mit erklärenden Bildern) erstellt.	Geschieht in Einzelfällen. Das Kommunikationskonzept sieht Standards, aber auch Hinweise zur individuellen Anpassung vor.	
12. Die Lebenshilfe Hannover unterstützt Menschen mit komplexer Behinderung dabei, auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene Instrumente der Unterstützten Kommunikation zu erhalten		
Menschen mit komplexen Behinderungen, Beschäftigte und Angehörige	Die Beratung läuft.	

Ziel und Maßnahmen	Umsetzungsstand 2021	Planung 2022
<p>rige werden beraten und bei der Beantragung von Hilfsmitteln zur Unterstützten Kommunikation (UK) unterstützt.</p>		
<p>Die Lebenshilfe Hannover richtet einen UK-Fundus ein, um allen das Ausprobieren verschiedener UK-Techniken zu ermöglichen.</p>	<p>Der Fundus ist eingerichtet und befindet sich für alle Mitarbeitenden zugänglich in der Charlottenstraße 1. Ein Ausleihsystem wurde entwickelt.</p>	
<p>13. Beschäftigte der Lebenshilfe Hannover, die mit Menschen kommunizieren, die die Unterstützte Kommunikation benötigen, sind in der Anwendung der Unterstützten Kommunikation ausreichend geschult</p>		
<p>Beschäftigte werden in der Nutzung der Unterstützten Kommunikation geschult.</p>	<p>Schulungen finden statt.</p>	<p>Schulungen finden statt.</p>
<p>14. Selbstbestimmt Wohnen</p>		
<p>Die Wohnstätten laden regelmäßig Klienten des Ambulant betreuten Wohnens (AbW) ein, um über ihre Erfahrungen im eigenständigen Wohnen zu berichten.</p>	<p>Klient*innen des AbW sind zu Peerberater*innen ausgebildet worden.</p>	<p>Ein regelmäßiges Angebot zu Peerberatung wird angestrebt.</p>
<p>Informationen über unterschiedliche Wohnmöglichkeiten werden barrierefrei zur Verfügung gestellt.</p>	<p>Werbemittel der Wohneinrichtungen der Lebenshilfe Hannover wurden in Leichte Sprache übertragen. Informationen über externe Wohnangebote werden in Einzelfällen zur Verfügung gestellt.</p>	
<p>Bewohner werden beim Übergang in andere Wohnangebote unterstützt.</p>	<p>Einige Bewohner*innen hatten den Wunsch, in anderen Wohnformen zu leben und wurden beim Übergang unterstützt.</p>	
<p>Bewohner und Beschäftigte erarbeiten Regeln, wie die Privatsphäre bei gleichzeitiger Wahrung der Sicherheit besser geschützt werden kann.</p>	<p>Keine</p>	
<p>Bewohner gestalten ihr Zimmer nach ihren Vorstellungen.</p>	<p>Geschieht in Einzelfällen.</p>	
<p>15. Vielfalt beim Wohnen</p>		
<p>Bewohner und Beschäftigte ergänzen gemeinsam die Hausordnung auf der Grundlage des Leitfadens „Mehr Selbstbestimmung ist möglich!“ und unter Aspekten von Gewaltprävention.</p>	<p>Nicht umgesetzt.</p>	<p>Umsetzung geplant.</p>
<p>16. Die Lebenshilfe Hannover unterstützt in ihrer Haltung eine selbstbestimmte Sexualität der Menschen mit geistiger Behinderung</p>		
<p>Die Lebenshilfe Hannover entwickelt Maßnahmen, um diese Grundhaltung zu verankern. In einem ersten Schritt erhalten die Beschäftigten Reflexionsmöglichkeiten im Alltag.</p>	<p>Es wurde eine Fortbildung zu diesem Thema angeboten.</p>	

Handlungsfeld Teilhabe

Menschen mit Behinderungen besitzen ein uneingeschränktes und selbstverständliches Recht auf Teilhabe. Das stellt die UN-BRK klar.

Die Lebenshilfe Hannover will diesen Artikel auf vielfältige Weise umsetzen, indem sie an verschiedenen Orten in Hannover aktiv ist, die Kontakte in den Sozialraum verstärkt und ihre Unternehmensteile für andere öffnet – ganz im Sinne von Inklusion. Konkretisiert wird dies in 12 Zielen mit entsprechenden Maßnahmen. Bedauerlicherweise wurden entsprechende Aktivitäten im Sozialraum durch die Bedingungen der Corona-Pandemie gebremst bzw. verhindert. Gleichwohl gab es auch neue Vorhaben. So wurden ein beispielsweise in inklusiver Chor und eine inklusive Theatergruppe gegründet.

Die Pandemie hat aber auch die Bedeutung der digitalen Kommunikation deutlich gemacht und Möglichkeiten aufgezeigt. Das W-Lan wird weiter ausgebaut. Bewohner*innen werden bei der Anschaffung von Tablets etc. unterstützt. Außerdem hat die Lebenshilfe Hannover einen Instagram-Kanal eingerichtet. Mit der neuen Projektstelle zur digitalen Teilhabe werden Menschen ihre Möglichkeiten, digital zu kommunizieren, erweitern und ausbauen können.

Ziel und Maßnahmen	Umsetzungsstand 2021	Planung 2022
17. Teilhabe von Menschen mit komplexen Beeinträchtigungen im Alltag ermöglichen		
Beschäftigte erhalten Hinweise, wie sie die Teilhabemöglichkeiten von Beschäftigten der TaFö im Alltag verbessern können.	Es hat eine Fortbildung zu „Teilhabe am Arbeitsleben“ gegeben.	
Strukturen, Prozesse und Arbeitsabläufe werden in Richtung Teilhabeförderung weiterentwickelt. Falls nötig, werden neue Möglichkeiten geschaffen.	Die Arbeitsmodule, z.B. im Bereich Hauswirtschaft, wurden weiter implementiert.	
18. Die Arbeitsmöglichkeiten und -angebote für die Beschäftigten der Tagesförderstätten werden ausgebaut		
Die Tagesförderstätten bauen auf der Grundlage ihres Konzeptes die Möglichkeiten zur Teilhabe im Bereich Arbeit außerhalb der Lebenshilfe Hannover aus.	Gespräche mit der nahegelegenen AWO- Pflegeeinrichtung sind erfolgt, um eine Zusammenarbeit anzubahnen, bei der Besucher*innen der TaFö für die Anlieferung der Verpflegung verantwortlich sein sollen.	Anbahnung des Einsatzes von Arbeitskraft durch die Beschäftigten der TaFö Büttnerstraße in der AWO soll ausgebaut werden.
Sie suchen Praktikumsmöglichkeiten für Beschäftigte der Tagesförderstätten und unterstützen sie bei Praktika.	In Einzelfällen – Keine Strukturen.	
Es werden Möglichkeiten gesucht, wie Tätigkeiten in verschiedenen Bereichen der Lebenshilfe Hannover von Be-	Prozess im QM verankert. Bestehende Tätigkeiten wurden fortgeführt.	

Ziel und Maßnahmen	Umsetzungsstand 2021	Planung 2022
schäftigten der Tagesförderstätten ausgeführt werden können.		
Beschäftigte der Tagesförderstätten werden in die Planung von Fortbildungsangeboten eingebunden. Ihre Interessen und Neigungen werden dabei berücksichtigt. Nach Möglichkeit werden sie beim Besuch des Fortbildungsangebotes unterstützt.	Es gab Anmeldungen zu einer Fortbildung, die pandemiebedingt ausfallen musste.	Neue inklusive Fortbildungsangebote werden angeboten.
19. Die Lebenshilfe Hannover fördert die Einrichtung ausgelagerter Arbeitsplätze der Werkstatt		
Die Lebenshilfe Hannover bietet nach Möglichkeit ausgelagerte Arbeitsplätze an.	Derzeit gibt es zwei ausgelagerte Arbeitsplätze.	
20. Die Lebenshilfe Hannover fördert den Übergang von der Werkstatt in den allgemeinen Arbeitsmarkt		
Die Lebenshilfe Hannover bietet Beschäftigten von Werkstätten Praktikumsplätze an, um ihnen Erfahrungen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu ermöglichen.	zurückgestellt	
21. Die Möglichkeiten der digitalen Teilhabe werden ausgeweitet		
Alle Bereiche erleichtern den Zugang zu digitalen Medien und zu sozialen Netzwerken.	W-Lan wird weiter ausgebaut. Bewohner*innen werden bei der Anschaffung von Tablets etc. unterstützt Die Lebenshilfe Hannover hat einen Instagram-Kanal eingerichtet.	
Die Lebenshilfe Hannover unterstützt Menschen mit geistiger Behinderung beim Erwerb von Fähigkeiten, Computer zu bedienen, beispielsweise, indem sie den Besuch von Kursen ermöglicht und unterstützt.	Es wurde eine Projektstelle zur digitalen Teilhabe eingerichtet, die Menschen mit Behinderung in unterschiedlichen Bereichen der Digitalkompetenz unterstützt. Ein Online-Computerkurs in der Tagesförderstätte Büttnerstraße in Zusammenarbeit mit dem Freizeithaus Vahrenwald wurde begonnen und die Teilnahme unterstützt.	Die Projektstelle Digitale Teilhabe gründet eine inklusive AG, um Teilnehmenden Kompetenzen in den genannten Bereichen näherzubringen. Die Projektstelle richtet eine Technik-Sprechstunde ein, um individuelle Probleme lösen zu können. Eine Tabletgruppe in Zusammenarbeit mit dem FZH Vahrenwald im NiL wird eingerichtet.
22. Gesellschaftliche Teilhabe- und Bildungschancen von Menschen mit geistiger Behinderung erhöhen durch aktive Teilnahme und Mitgestaltung von Angeboten		
Es wird eine U30-Gruppe für Menschen zwischen 20 und 30	Zurückgestellt.	

Ziel und Maßnahmen	Umsetzungsstand 2021	Planung 2022
Jahren mit und ohne Behinderung gegründet.		
Regelmäßig wird als Angebot eine offene Kinder- und Jugendgruppe für die Altersgruppe 8 – 16 durch die Inklusive Koordinierungsstelle Kinder- und Jugendarbeit angeboten. Teilnehmende werden aktiv in die Gestaltung einbezogen.	Grundlagen für die Kindergruppe wurden gelegt. Ein regelmäßiges Kunstangebot im Atelier wurde etabliert. Eine regelmäßige Theatergruppe ist gestartet, die coronabedingt phasenweise pausieren.	
23. Teilhabeangebote für Menschen mit komplexen Beeinträchtigungen im Kinder- und Jugendbereich im Sozialraum ermöglichen und begleiten		
Kinder und Jugendliche werden unterstützt, außerschulische Lernorte kennenzulernen und zu besuchen.	Beispiele: Theatergruppe im Freizeitheim Linden, Graffitiaktion an der Glocksee, Bewegungsangebote im Von-Alten-Park, Nachmittagsangebote der Ustinov-Schule wurden umgesetzt.	
Beschäftigte der Kinder- und Jugendeinrichtungen streben Kooperationen im Sozialraum an.	Pandemiebedingt keine neuen Entwicklungen. Die Unternehmensteile haben am Tag der Nachbarschaft in den jeweiligen Sozialräumen Blumensamen verteilt und den Kontakt zu Nachbar*innen gepflegt.	
Die Mobilen unterstützenden Dienste bewerben aktiv die Gewinnung von Ehrenamtlichen für die Umsetzung von Freizeitangeboten für junge Menschen mit komplexen Beeinträchtigungen.	Es wurden Imagefilme gedreht, die neue Ehrenamtliche zur Unterstützung im Alltag von Menschen mit Behinderung gewinnen sollen.	Die Filme werden nach Fertigstellung auf den Online-Kanälen der Lebenshilfe Hannover veröffentlicht.
24. Sport treiben und inklusive Sportangebote nutzen		
Die Lebenshilfe Hannover macht Informationen über inklusive Sportangebote zugänglich.	Über Mailverteiler werden Informationen zu inklusiven Sportangeboten, z.B. der Special Olympics regelmäßig verbreitet.	Es wird eine Stelle zur Fachassistenz Sport geben.
Bei Bedarf erhalten die Bewohner in den Wohnstätten Hilfe bei der Organisation von Unterstützung zur Teilnahme an Sportangeboten.	Geschieht in Einzelfällen.	
Menschen mit komplexen Beeinträchtigungen erhalten nach Möglichkeit assistierende Unterstützung bei der Teilnahme an Sportangeboten.	Noch nicht begonnen.	
25. Die Lebenshilfe Hannover unterstützt Bewohner und Klienten gegen Diskriminierung im Sozialraum		
In Gesprächsrunden (bei der Arbeitsgruppe „Respekt und Toleranz“) haben die Bewohner und Klienten die Möglichkeit, von diskriminierender Erfahrung im Sozialraum zu berichten. Es wird gemeinsam	Menschen mit Behinderung haben Postkarten zur Ungleichbehandlung in den politischen Corona-Maßnahmen an Verantwortungsträger*innen geschrieben. Es hat daraufhin einen Austausch mit den Beauftragten für	

Ziel und Maßnahmen	Umsetzungsstand 2021	Planung 2022
überlegt, was getan werden soll. Bei Bedarf wird der Kontakt zu Beratungsstellen und den Beauftragten für Menschen mit Behinderung in der Stadt und der Region Hannover hergestellt und begleitet.	Menschen mit Behinderung von Stadt und Region gegeben. Es gibt weiterhin regelmäßig die Möglichkeiten, in der AG Respekt und Toleranz, den Bewohner*innenvertretungen und mit den Inklusionsbeauftragten, bei denen von Negativerfahrungen berichtet werden kann.	
Die Teilnahme an Selbstbehauptungskursen für Beschäftigte der TafOs und Bewohner der Wohnstätten wird angeregt und unterstützt.	Informationen über ein Angebot des Frauennotrufs wurden gestreut.	
26. Die Vernetzung in den Sozialraum wird ausgebaut.		
Die Lebenshilfe Hannover stärkt bestehende Kooperationen mit Dritten.	Laufend.	
Neue Formen der Zusammenarbeit und Kooperationen in den Sozialräumen werden von allen Unternehmensteilen angestrebt.	In den Unternehmenszielen (1.8) verankert.	
Neue Vernetzungen und Zusammenarbeit mit Stadtteilzentren werden von allen Unternehmensteilen gefördert und unterstützt.	Das Freizeitheim Linden konnte als Austragungsort der Ausstellung „Echt mein Recht“ zur sexuellen Selbstbestimmung von Frauen mit Behinderung in 2022 gewonnen werden.	
Kontakte zu Ausbildungsstellen (Universitäten, Fachschulen) sollen auch im Hinblick auf ein mögliches ehrenamtliches Engagement ausgebaut und intensiviert werden.	Das Recruiting-Konzept des MuDi wurde eingeführt. Besuche in Ausbildungsstätten mussten pandemiebedingt teilweise ausgesetzt werden. Als einziges Unternehmen hatte die Lebenshilfe Hannover einen Stand bei der Orientierungswoche der neuen Sonderpädagogik-Studierenden der Uni Hannover, bei der auch Menschen mit Behinderung am Stand beteiligt waren und ihn mitgestaltet haben.	Recruiting Konzept wird umgesetzt.
Über die Mobilen unterstützenden Dienste (MuDi), wird ehrenamtliches Engagement von Dritten für die Lebenshilfe Hannover gefördert, begleitet und bekannter gemacht.	Recruiting-Konzept ist erstellt, das Ehrenamt bekannter gemacht. Ein Bereich auf der Homepage wird gepflegt. Neue, ansprechende Flyer in Postkartenform wurden erstellt. Ein Imagefilm wurde erstellt.	Teilnahme an Freiwilligenbörse.
27. Die Zusammenarbeit zwischen der Lebenshilfe Hannover und der Kinder- und Jugendhilfe wird ausgebaut		
Die Koordinierungsstelle Inklusive Kinder- und Jugendarbeit beteiligt sich aktiv an Netzwerken der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit.	Erfolgt in stadtteilbezogenen und stadtweiten Netzwerkrunden (s. Trägervertretung).	
Kooperationsprojekte mit z. B. Jugendzentren, um Kindern, Jugendlichen und jungen Menschen die Möglichkeiten im	Inklusives Theater im Freizeitheim Linden. Nachmittagsangebot an der Peter-Ustinov-Schule.	

Ziel und Maßnahmen	Umsetzungsstand 2021	Planung 2022
Stadtteil näherzubringen, werden angestrebt.		
28. Die Lebenshilfe Hannover erweitert ihre inklusiven Angebote für den Sozialraum		
Die Lebenshilfe Hannover öffnet ausgewählte Angebote für Menschen mit und ohne Behinderung.	Beispiel: Tanzgruppe der Weberhäuser (Öffnung während Corona ausgesetzt), Angebote im NiL, Ein inklusiver Chor und eine inklusive Theatergruppe wurden gegründet.	

Handlungsfeld Mitwirkung und Mitbestimmung

Die UN-BRK fordert die Mitwirkung und Mitbestimmung von Menschen mit Behinderungen. Die Lebenshilfe Hannover will die Mitwirkungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten ausbauen. Dazu sollen die gesetzlich vorgeschriebene Bewohner*innenvertretungen gestärkt werden, aber auch der TaFö-Rat, der im Jahr 2020 seine Tätigkeit aufgenommen hat.

Die sieben Ziele mit den verschiedenen Maßnahmen setzen an verschiedenen Stellen an. Die meisten Maßnahmen wurden begonnen oder befinden sich in der Umsetzung, zwei wurden zurückgestellt und eines ist zurzeit nicht relevant. Einige der Maßnahmen dienen der Unterstützung der gesamten Lebenshilfe Hannover. So wurde ein Film in Leichter Sprache über die Rolle und Aufgabe der Bewohner*innenvertretungen erstellt. Der Austausch zwischen Inklusionsbeauftragten mit und ohne Behinderung wurde begonnen und wird im Jahr 2022 verstetigt. Die Unternehmensteile erweitern schrittweise die Mitwirkungsmöglichkeiten. So haben zum ersten Mal haben Mitglieder der Bewohner*innenvertretung an Team-Besprechungen in Lohne und Kirchrode teilgenommen. Im NiL wurde auf Anregung von Ehrenamtlichen mit Behinderung der NiL-Aktionsfreitag eingeführt, bei dem Ideen der Ehrenamtlichen umgesetzt werden.

Ziel und Maßnahmen	Umsetzungsstand 2021	Planung 2022
29. Die Bewohner und ihre Vertreter werden gestärkt		
Bewohnerververtretungen werden zur Wahrnehmung ihrer Aufgaben ermächtigt, u. a. durch die Schaffung von Strukturen zum regelmäßigen Austausch.	Es ab ein übergreifendes Treffen im Verbund Linden. Es wurde ein Film in Leichter Sprache über die Rolle und Aufgabe der Bewohner*innenvertretungen erstellt.	
Beteiligung von Bewohnerververtretungen an Team-Besprechungen wird angestrebt.	In 2021 in Lohne und Kirchrode umgesetzt.	
Mitwirkungsrechte der Bewohnerververtretungen werden gestärkt.	Keine konkrete thematische Stärkung der Mitwirkungsrechte.	
Informationen in Leichter Sprache werden als Instrument zur Meinungsbildung angeboten.	Beispiel: Im Verbund Kirchrode wurden Informationen mithilfe von Tastern zur Verfügung gestellt.	
30. Es findet ein moderierter Dialog statt		
Interessierte werden unterstützt, sich zu äußern und ihre eigenen Themen zu platzieren. Gäste und Experten können dazu eingeladen werden.	Die Bewohner*innenvertretung der Weberstraße hat die Geschäftsführung zum Austausch eingeladen.	
31. Prozesse und Regeln des Tagesförderstättenrates werden erarbeitet		
Prozesse und Regeln des Tagesförderstättenrates	Regeln sind erarbeitet und werden umgesetzt.	

Ziel und Maßnahmen	Umsetzungsstand 2021	Planung 2022
lehnen sich an die Vorgaben von Werkstätten für Menschen mit Behinderungen an.		
Mitglieder des Tagesförderstättenrates erhalten die notwendige Unterstützung, um ihre Aufgaben wahrzunehmen.	Eine Beschäftigte der Lebenshilfe Hannover begleitet den TaFö-Rat. Dieser hat sich einmal getroffen. Außerdem wurden Beschäftigte bei der Erarbeitung einer Präsentation auf einer Veranstaltung unterstützt.	
32. Es wird ein niedrigschwelliges Vorschlags- und Beschwerdemanagement eingeführt		
Beschwerden werden ernst genommen.	Inklusionsbeauftragte mit Behinderung haben in einem Schreiben ihre Anregungen in der Sitzung vorgetragen. Die Themen werden für weitere Planungen nachgehalten.	
Der Feedbackbogen wird in Leichter Sprache zur Verfügung gestellt.	Steht zur Verfügung.	
Ein geeignetes Mittel zur Mitteilung von Ideen und Beschwerden wird von interessierten Menschen mit Behinderung entwickelt.	Beispiele: In Lohne werden Bewohner*innenvertretungen immer zu Beginn in die DBs eingebunden. In Lohne gibt es jetzt eine feste Zeit des „offenen Büros“ der Leitung für Menschen mit Behinderung. Inklusionsbeauftragte mit Behinderung werden in die Sitzungen der Inklusionsbeauftragten eingeladen.	Vorhaben: Aushang Briefkasten mit der Möglichkeit, Anliegen einzuwerfen.
Die notwendige Unterstützung erfolgt durch die Beschäftigten.	Inklusionsbeauftragte und Beschäftigte, die die Bewohner*innenvertretungen begleiten, leisten Unterstützung. Fachassistenzen Inklusion unterstützen diesen Prozess in Einzelfällen. Es finden Vortreffen statt.	
33. Menschen mit Behinderung wirken bei Entscheidungs- und Gestaltungsprozessen mit		
Menschen mit Behinderung gestalten Feste und Veranstaltungen aktiv mit.	Ehrenamtliche mit Behinderung haben Anregungen für Veranstaltungen im NiL gegeben – daraus ist NiL-Aktionsfreitag entstanden, bei dem Ideen der Ehrenamtlichen umgesetzt werden. Die Veranstaltungen werden durch Ehrenamtliche begleitet.	
Menschen mit Behinderung sind aktiv an der Auswahl und bei der Gestaltung der Ernährung beteiligt.	Beispiele: TaFö Büttnerstraße und Gut Lohne ermöglichen die Auswahl der Mahlzeiten mit Unterstützter Kommunikation. Menschen mit Behinderung sind noch nicht flächendeckend an der Gestaltung des Ernährungsplans beteiligt.	
Die Mitwirkung von Bewohnervertretungen beim Einzug von neuen Mitbewohnern in eine Wohnstätte wird unterstützt.	Keine Strukturen zur Einbindung der Bewohner*innenvertretung festgelegt.	

Ziel und Maßnahmen	Umsetzungsstand 2021	Planung 2022
Beteiligung der Leistungsempfänger in den Wohnstätten und im Ambulant betreuten Wohnen an der Beurteilung von Hospitanten wird angestrebt.	zurückgestellt	
Menschen mit Behinderung, die in der Arbeitsgruppe „Stolperfrei“ aktiv sind, werden bei Baumaßnahmen in der Lebenshilfe Hannover als Experten ihrer Lebenswelt einbezogen.	Derzeit gibt es keine Bauvorhaben.	
34. Das inklusive Ehrenamt wird ausgebaut		
Menschen mit Behinderung werden im inklusiven Ehrenamt im Normal in Linden (NiL) begleitet und unterstützt.	Trotz Pandemie war die Begleitung der Ehrenamtliche sehr aktiv. Es konnten sogar neue Ehrenamtliche gewonnen werden. Regelmäßige Einsätze der Ehrenamtlichen im Sonntags-Café im NiL. Ehrenamtstreffen in Präsenz und digital.	Für den Sommer Einsätze des Ehrenamtsteam bei Veranstaltungen geplant.
Menschen mit Behinderung im Ehrenamt werden durch pädagogische Unterstützung in der Selbstorganisation gestärkt.	Geschieht in Ehrenamtstreffen.	
Angebote zur Reflexion des ehrenamtlichen Handelns finden regelmäßig statt.	Alle 8 Wochen.	
Die Lebenshilfe Hannover bestärkt Menschen mit geistiger Behinderung im inklusiven Ehrenamt.	Das NiL wirbt aktiv bei Menschen mit Behinderung, ihr ehrenamtliches Engagement einzubringen. Das Ehrenamt wird begleitet und unterstützt.	
Es wird dafür geworben, dass sich Möglichkeitsräume des ehrenamtlichen Engagements für Menschen mit Behinderung im Sozialraum öffnen.	Vor allem in Linden.	
35. Mehr Menschen mit Behinderung vertreten sich selbst in Gremien in der Stadt Hannover		
Menschen mit geistiger Behinderung werden durch die Lebenshilfe Hannover unterstützt, z. B. an Stadtteilrunden und Runden Tischen für Menschen mit Behinderung teilzunehmen, für sich selbst zu sprechen und sich einzubringen.	Beispiel: Stadtteilforum Linden Süd und Vahrenwald und Runder Tisch für Menschen mit Behinderung. Kann noch ausgeweitet werden.	Noch mehr Menschen mit Behinderung sollen zur regelmäßigen Teilnahme motiviert werden.

Handlungsfeld Verankerung im Alltag

Bereits durch die Umsetzung des Aktionsplans der Lebenshilfe Hannover 2013 – 2018 sind Ziele der UN-BRK im Alltag selbstverständlicher geworden und führten an vielen Stellen zu Veränderungen. Aktivitäten des Aktionsplans sollen mit möglichst vielen internen Prozessen verbunden werden, um Synergien zu erzeugen. Aktivitäten des Aktionsplans und Prozesse der Organisationsentwicklung sollen aufeinander abgestimmt werden. Ergebnisse des Aktionsplans sollen im Qualitätsmanagement verankert werden.

Eine Maßnahme, die dazu beitragen soll, die Verankerung der UN-BRK im Alltag zu befördern, konnte wegen der Corona-Pandemie nicht umgesetzt werden. Die anderen Maßnahmen wurden begonnen bzw. befinden sich in der Umsetzung.

Ziel und Maßnahmen	Umsetzungsstand 2021	Planung 2022
36. Inhalte des Aktionsplans werden mit Prozessen der Lebenshilfe Hannover verbunden und zusammengeführt		
Die Implementierung von Zielen und Ergebnissen der Umsetzung des Aktionsplans durch die Projektverantwortlichen in das Qualitätsmanagementsystem wird sichergestellt.	Begonnen.	Ein Ziel der Unternehmensteile aus dem Aktionsplan muss aus dem Bereich der Verankerung im Alltag kommen.
37. Die internen Informationswege werden verbessert und ausgebaut		
Die Arbeitsgruppe „Stolperfrei“ prüft, welche Informationskanäle und Kommunikationsmöglichkeiten notwendig sind, um möglichst viele Bewohner und Klienten zu erreichen.	Inklusionsbeauftragte mit Behinderung haben in einem Schreiben Wünsche über Informationskanäle geäußert. Diese wurden bei der Einrichtung eines Instagram-Kanals berücksichtigt.	Die Willis-Zeitung soll um „Gastbeiträge“ aus unterschiedlichen Unternehmensteilen angereichert werden.
Formen der Informationsübermittlung, z. B. als Nachrichtenprint-Magazin in Leichter Sprache oder in zunehmend digitaler Form für die Homepage, werden entwickelt.	Es wurden Gelder für eine Projektstelle „Digitale Teilhabe“ durch Aktion Mensch bewilligt. Erste Videokonferenzen mit Menschen mit Behinderung wurden durchgeführt. Ein Instagram-Kanal wurde eingerichtet.	Projektstelle Digitale Teilhabe gestaltet neue Inhalte und macht Informationen über digitale Kanäle zugänglich.
39. Die interne Vernetzung wird fortgesetzt und ausgebaut		
Inklusionsbeauftragte aus den verschiedenen Geschäftsbereichen arbeiten weiter bereichsübergreifend.	Inklusionsbeauftragte treffen sich regelmäßig.	Zu jeder Sitzung ein Vortreffen mit Inklusionsbeauftragten mit Behinderung statt. Eine Delegation nimmt an jeder Sitzung teil.
Es findet mindestens einmal im Jahr ein Austausch zur Umsetzung des Aktionsplans mit unterschiedlichen Akteuren, darunter auch Angehörige und gesetzliche Vertreter, statt.	Zurückgestellt wegen Corona.	Soll umgesetzt werden. Pandemiebedingt sollte eine digitale Durchführung erwogen werden.

Blick in die Unternehmensteile

Alle Unternehmensteile der Lebenshilfe Hannover haben zu Beginn des Jahres 2021 Ziele ausgewählt und sich Maßnahmen zu ihrer Umsetzung überlegt. Die folgende Aufstellung bietet einen Überblick darüber, was die Unternehmensteile konkret unternommen haben, welche Bedeutung dies für Menschen mit Behinderung hat und welche Wünsche und Erwartungen sie haben.

Die Maßnahmen sind so bunt wie die Unternehmensteile. Von besonderer Bedeutung ist der Ausbau von Mitbestimmungs- und Selbstbestimmungsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung, seien sie im Kindergarten- oder Erwachsenenalter. Sie nehmen an Teamsitzungen teil, gestalten den Garten mit oder erhalten die Möglichkeit, mit Hilfe der Unterstützten Kommunikation beim Mittagessen auszuwählen. Manche Schritte erscheinen klein, andere groß - aber alle leisten einen Beitrag zur Umsetzung der UN-BRK.

Wohnen

Verbund Kirchrode:

Ziel 21 - Umgang mit digitalen Medien zur Erhöhung der Lebensqualität. Tablets und Kopfhörer wurden angeschafft und werden täglich eingesetzt. Bearbeitung und Begleitung von Nachrichten in LS, Sprachnachrichten und interessengeleiteter Recherche. Menschen mit Behinderung fordern die Nutzung der Medien ein.

Ziel 29 - Bewohner*innenvertretung hat an Teamsitzungen teilgenommen. Sitzungen werden in Leichter Sprache durchgeführt, Protokolle in Leichter Sprache erstellt. Die Bewohner*innen sind verstärkt in Geschehnisse des Alltages mit einbezogen worden (speziell im Bereich der alltäglichen Lebensführung). Zugang zu Informationen über Taster wurde flächendeckend ermöglicht und genutzt.

Gut Lohne:

Ziel 03 + 33 - Menschen mit Behinderung sind an der Erstellung der Speisepläne beteiligt. Diese werden partizipativ bebildert.

Ziel 05 - Ein belastbares Bezugsbetreuer*innensystem wurde eingerichtet. Ein*e Mitarbeiter*in ist immer ansprechbar. Die Leitung hat eine wöchentliche Zeit des offenen Büros für Bewohner*innen eingerichtet. Bewohner*innen nehmen regelmäßig an Teamsitzungen teil. Ergebnisse aus der AG „Es geht auch ohne“ im Team diskutiert und reflektiert.

Ziel 02 - Auf Wunsch der Bewohner*innen wurde eine Hollywoodschaukel angeschafft (Beispiel für eine Umsetzung im Alltag).

Verbund Linden:

Ziel 29 - Bewohner*innenvertretung soll gestärkt werden. Austausch zwischen Vertretungen im Verbund Linden wurde ermöglicht. Ein Protokoll in Leichter Sprache wurde erstellt. Bewohner*innenvertretungen haben die Geschäftsführerin zum Austausch eingeladen.

Kindheit und Jugend

Kontaktkindergarten Weberstraße:

Ziel 06 - Strukturen für die Nutzung des Index' für Inklusion im Unternehmensteil wurden festgelegt. Eltern- und Kinderbefragung haben stattgefunden. Kinderparlamente wurden gestärkt und ausgebaut. Kinder entscheiden so über Monatsthemen und Gartengestaltung mit.

Ziel 13 - Ausstattung der Kita mit Hilfsmitteln der UK und Piktogrammen (z.B. Tagespläne). Intensiver Austausch mit der Fachberatung UK.

Kindergarten Mühlenweg:

Ziel 06 - Mitarbeitendenbefragung und Studientag zum Index für Inklusion durchgeführt. Themen wurden festgelegt.

Ziel 13 - UK-Beauftragte wurde benannt, die im Austausch mit Fachberatung UK Themen und Methoden ins Team multipliziert. Wissen wird in den Alltag integriert.

Kindergarten Forst Mecklenheide:

Ziel 06 - Befragungen von Mitarbeitenden, Eltern und Kindern hat stattgefunden. Studientag wurde geplant. Themen sind festgelegt und werden bearbeitet

Ziel 13 - Gruppen wurden mit Bildern und Piktogrammen ausgestattet.

Frühförderung:

Ziel 06 - Mitarbeitendenbefragung und Studientag zum Index für Inklusion wurden durchgeführt. Eine Arbeitsgruppe wurde gegründet, die mit der Themenfindung beauftragt ist.

Ziel 26 - Es wurde eine Sammlung von Spielplätzen und Flächen mit Fördermöglichkeiten erstellt. Mitarbeitende und Nutzende erhalten so die Möglichkeit, eine gute Übersicht über Angebote zu erhalten.

Schule Pickerd Haus:

Ziel 06 - Mitarbeitenden- und Elternbefragung zum Index für Inklusion wurden durchgeführt. Maßnahmen wurden erarbeitet.

Ziel 12 - Die Nutzung von UK-Hilfsmitteln im täglichen Umgang wurde ausgebaut. Reflexionen im Team hierzu sind geplant.

Schule Forst Mecklenheide:

Ziel 06 - Mitarbeitenden- und Elternbefragung zum Index für Inklusion wurden durchgeführt. Maßnahmen wurden erarbeitet.

Ziel 12 - Eine Kommunikationstafel mit UK wurde aufgestellt und wird genutzt.

Arbeit und Beschäftigung

TaFö Büttnerstraße:

Ziel 03 - Selbstständige Wahlmöglichkeit des Mittagessens durch die Beschäftigten der TaFö Büttnerstraße. Mithilfe von UK wird unterstützt. Bestellung für fünf Tage aus zwei Speisen. Brett mit Tastern, die mit Gerichten besprochen wurden, zur Wahl.

Ziel 18 - Gespräche mit der nahegelegenen AWO- Pflegeeinrichtung sind erfolgt, um eine Zusammenarbeit anzubahnen, bei der Besucher*innen der TaFö für die Anlieferung der Verpflegung verantwortlich sein sollen.

Ziel 31 - Der TaFö-Rat hat sich und seine Arbeit in einer Online-Konferenz vorgestellt.

Projekte

NiL:

Ziel 14 - Ehrenamtliche wurden zu Peerberater*innen ausgebildet. Ein Beratungsangebot in Zusammenarbeit mit der EUTB ist angebahnt.

Ziel 34 - Es haben regelmäßige Treffen des inklusiven Ehrenamtsteams stattgefunden. Aus den Ideen der Ehrenamtlichen wurde der NiL-Aktionsfreitag ins Leben gerufen.

KiK:

Ziel 23 - Inklusive Theater- und inklusive Kunstgruppe wurden wiederaufgenommen. Nachmittagsangebot an Ricklinger Schule gestartet.

Ziel 26 - Videobeitrag „Wir leben Vielfalt“ für Stadtteilstadt Lust auf Linden-Süd erstellt.

Fazit

Der Bericht zur Umsetzung des Aktionsplans 2.0 der Lebenshilfe Hannover im Jahr 2021 zeigt: es handelt sich um ein Gemeinschaftswerk, an dem viele mitgewirkt haben und mitwirken. Hier sind besonders die Mitarbeitenden in den Unternehmensteilen der Lebenshilfe Hannover zu nennen. Er zeigt aber auch; ohne Unterstützung beispielsweise durch die inklusive Schreibwerkstatt, die Fachberatung Unterstützte Kommunikation und die Fassassistentinnen Inklusion Marina Pflugmacher und Jana Rodenbeck wäre es schwieriger.

Mit dem Aktionsplan 2.0 will die Lebenshilfe Hannover einen Beitrag dazu leisten, dass Menschen mit Behinderung mehr selbst bestimmen, mehr mitbestimmen und mehr Teilhabe erleben können. Der Aktionsplan ist also für sie. Er hätte aber sein Ziel verfehlt, wenn er ohne die aktive Mitwirkung von Menschen mit Behinderung umgesetzt würde. Deshalb haben die Inklusionsbeauftragten mit Behinderung eine wichtige Funktion.

Die Umsetzung des Aktionsplans erfolgt auf sehr unterschiedliche Weise. Es gibt Highlights und es passieren Dinge, die erscheinen kaum noch erwähnenswert, weil sie in den vergangenen Jahren so selbstverständlich geworden sind. Dies trifft insbesondere auf die Anwendung der Leichten Sprache zu, die immer mehr zum Alltag geworden ist.

Aus unserer Sicht gibt es zwei Highlights, die besonders erwähnenswert sind. An beiden Ereignissen waren Beschäftigten der TaFö beteiligt. Zum einen haben Mitglieder des TaFö-Rats auf einer öffentlichen digitalen Veranstaltung ihre Tätigkeit des TaFö-Rats vorgestellt. Das ist aus mehreren Gründen bemerkenswert. Erstens haben nicht viele Tagesförderstätten in Deutschland ein solches Gremium, denn anders als in Werkstätten ist dies gesetzlich nicht vorgeschrieben. Zweitens treten Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf nur in Ausnahmefällen als Referent*innen auf.

Auch ein Besuch ins Sprengelmuseum war für alle Beteiligten, für die Beschäftigten der TaFö, die Mitarbeitenden der TaFö, aber auch die Mitarbeitenden des Sprengelmuseums eine Premiere. Die Premiere war aber so erfolgreich, dass eine Wiederholung von allen gewünscht ist. Nicht nur in diesem Fall ist zu hoffen, dass die Bedingungen der Corona-Pandemie es erlauben, dass nicht nur dieser Besuch, sondern auch andere Kontakte in den Sozialraum wieder möglich sein werden. Der Bericht zeigt, was alles wegen der Corona-Pandemie nicht möglich war.

Er zeigt aber auch, was die Menschen, die bei der Lebenshilfe Hannover arbeiten, auf die Beine gestellt haben. Es passiert an unterschiedlichen Stellen unterschiedliches. Es ist viel passiert, es wird aber noch dauern, bis der Anspruch des Aktionsplans 2.0, die UN-BRK im Alltag zu verankern, erfüllt ist.

Und so hoffen wir, dass im nächsten Bericht an weniger Stellen nicht nur einzelne Unternehmensteile, sondern das ganze Unternehmen genannt werden kann. Denn das bedeutet, dass die Lebenshilfe Hannover dem Ziel der nachhaltigen Versteigerung näherkommt.

Wir danken alle, die an der Umsetzung beteiligt sind und freuen uns auf weitere Entwicklungen und Fortschritte.

Nico Walter (Standortleitung Charlottenstraße 1) und Dr. Katrin Grüber (Leitung Institut Mensch, Ethik und Wissenschaft)